Ellingstedt-damals: Der Ortsteil Schellund

Es folgen Auszüge aus einer Abhandlung über Schellund von **Hans-Detlef Naeve**.

Wahrscheinlich siedelten die ersten Bauern oder Insten bzw. Kätner während der Verkoppelung in den Jahren um 1780 bis 1810 auf Schellund.

Es gab zu Beginn der Verkoppelung in Ellingstedt 41 Teilnehmer, darunter waren 9 Insten, die keinen Anspruch auf Zuteilung einer Fläche hatten. Insten weideten ihr Vieh auf den Gemeinschaftsweiden der Hufner und nutzten die Brache, die Stoppelfelder und die Heide. Der dänische König, damals die Obrigkeit, aber gab eine zusätzliche Verordnung zum Verkoppelungsgesetz heraus. Danach mussten auch die Insten mit einer kleinen Fläche an Land, Moor und Wiese abgefunden werden, um auch ihnen die Möglichkeit zu geben, sich eine Existenz aufzubauen.

Auf dem nordöstlichen Teil der Feldflur Norderland sind dann auch die ersten drei Ansiedlungen entstanden. So wurden aus Insten ohne Land dann Kätner mit eigenem Grund und Boden weit draußen in der Einsamkeit und in der Abgeschiedenheit ohne feste Zuwegung, meist noch von Heideflächen umgeben.

Bei den Verkoppelungen in den Dörfern des Herzogtums Schleswig Gottorf wurden Insten vielfach mit den weniger begehrten Flächen an der Gemarkungsgrenze abgefunden, so wohl auch in Ellingstedt. Die Einsamkeit und Abgeschiedenheit einer Kate und ihrer Bewohner beschreibt unser Heimatdichter Theodor Storm wunderschön in seinem Gedicht „Abseits“ von 1847 bis 1848.

Abseits

Es ist so still; die Heide liegt
Im warmen Mittagssonnenstrahle,
Ein rosenroter Schimmer fliegt
Um ihre alten Gräbermale;
Die Kräuter blühn; der Heideduft
Steigt in die blaue Sommerluft.

Laufkäfer hasten durchs Gesträuch
In ihrem goldnen Panzerröckchen,
Die Bienen hängen Zweig um Zweig
Sich an der Edelheide Glöckchen,
Die Vögel schwirren aus dem Kraut –
Die Luft ist voller Lerchenlaut.

Ein halb verfallen` niedrig` Haus
Steht einsam hier und sonnbeschienen;

Der Kätner lehnt zur Tür hinaus,
Behaglich blinzelnd nach den Bienen;
Sein Junge auf dem Stein davor
Schnitzt Pfeifen sich aus Kälberrohr.

Kaum zittert durch die Mittagsruh
Ein Schlag der Dorfuhr, der entfernten;
Dem Alten fällt die Wimper zu,
Er träumt von seinen Honigernten.
Kein Klang der aufgeregten Zeit
Drang noch in diese Einsamkeit.

Storm beschreibt die romantische Seite. Aber es gab auch eine andere, die war geprägt von harter Arbeit und Entbehrungen. Das wohl älteste noch erhaltene Gebäude auf Schellund ist das Haus Nr. 5. Heute als moderne Wohnstätte umgebaut und eingerichtet. Es wurde als Rauchkate gebaut, das beweisen die heute noch gut erhaltenen mit Rauch geschwärzten Sparren und Balken im Dachstuhl des Gebäudes. Aus dem Rauch hat sich ständig der Sott auf das Holz abgelagert und es konserviert.

Die ehemals im Besitz von Johann Gottburg befindliche Außenkate (heute Nr. 5) verkaufte er am 03. Oktober 1857 an Hinrich Jürgensen und Thomas Kämmerer. Erst langsam entstanden auf Schellund weitere Ansiedlungen, die zu einer kleinen Notgemeinschaft zusammenwuchsen, die sich gegenseitig halfen im Arbeitsleben sowie auch im Privaten.

Die vollständige Arbeit ist unter **ellingstedt-damals.jimdo.com** unter der Rubrik **Ortsteil Schellund** veröffentlicht. E.K.